

„Berliner Tageblatt“
Erstausgabe täglich vormittags um 6 Uhr in Berlin...



Abonnements-Preis
Für das „Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“...

Berliner Tageblatt

Nummer 205. Berlin, Freitag, den 24. April 1903. XXXII. Jahrgang.

Hierzu die Wochen-Beilage „ULK“ No. 17.

Die Reservefonds der Berufsgenossenschaften.

In den Kreisen der Gewerbetreibenden macht sich seit über Jahr und Tag eine entsetzliche Bewegung gegen die Bestimmung des § 34 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 geltend...

keine erheblichen Veränderungen in der Zahl der Versicherten, in der Lohnhöhe oder in der Unfallgefahr sich ergeben, was bei der Entwicklung unserer Volkswirtschaft mitzubezweifeln höchst fraglich ist...

Das alte Verfahren hat also vor dem jetzigen lediglich den Vorzug, daß es den Gewerbetreibenden gegenüber nicht so große Lasten auferlegt...

Das alte Unfallverfahren wieder einzuführen, hieße also den Gewerbetreibenden nur eine je nach dem Alter der einzelnen Berufsgenossenschaften längere oder kürzere Galgenfrist gewähren, nach deren Ablauf sie ein größeres Uebel erwartet, als ihnen jetzt auferlegt ist...

Unter diesen Umständen hieße es nicht nur Unrecht gegen das eigene Interesse, sondern auch ungerecht gegen künftige Generationen handeln, wollte man die Wiedereinführung der früheren Umlage fordern...

Einwenden läßt sich vielleicht etwas gegen die Darlegungen, die die Denkschrift der Zurückweisung der Aufschwung widerstand, als würden durch Festlegung der Reservefondsbeiträge bedeutende Kapitalien der produktiven Verwertung durch die Industrie entzogen...

* Zum Letzter Forum-Ressort erklärt die Nordd. Allg. Ztg. daß der Kaplan Reiz, bisher im Nebenamt katholischer Religionslehrer an der Realhauptschule in Kreuznach, zum Religionslehrer an der katholischen Höheren Mädchenschule in dem Rheinischen Seminar in Trier berufen worden ist...

Deutschland und Amerika.

Wir haben bereits im gestrigen Abendblatt in einem Rembourger Telegramm berichtet, daß dort ein Festmahl zu Ehren des deutschen Gesandten Baron Sped v. Sternburg stattgefunden hat...

Die Worte, seine große Nation könne erwarten, der Strafe, eine herrschende Rolle zu spielen, zu entgehen, schienen der gegenwärtigen Stellung der Vereinigten Staaten und Deutschlands wohl angepaßt zu sein...

Sollte er gefragt werden, wie es um Samoa und Venezuela gelaufen habe, so würde er antworten, daß es in beiden Fällen eine gewisse Unfreundlichkeit war, welche Reibungen hervorgerufen drohte...

Er wolle betonen, so fuhr Baron Sped v. Sternburg fort, daß die Vereinigten Staaten und Deutschland in der Ausübung ihrer großen Aufgaben, welche beide Länder schließlich doch demselben Ziele zuführen, ihre ganze Kraft dafür einsetzen sollten, um ein tieferes Verständnis beider Völker für immer heranzubilden...

Große Verpflichtungen habe, so fährt Redner weiter aus, die Presse beiden Ländern gegenüber. Sollte es bei einer unabhängigen Presse hier und in Deutschland nicht als eine Schuldigkeit beiden Völkern gegenüber angesehen werden, daß sie sich bemüht, sich gegenseitig zu verstehen?

Wie immer beständig die künftige Rivalität sein möge, so sollten die Amerikaner und Deutschen doch nie vergessen, daß ihre Arbeit auf Erreichung desselben Zieles, der Förderung der Zivilisation, gerichtet ist...

Baron Sped v. Sternburg schloß mit den Worten: Ich erhebe mein Glas auf Ihr großes Land und seinen Präsidenten, welcher den Frieden, Fortschritt und guten Willen fördert.

Bürgermeister Now erwiderte, er habe mit großem Vergnügen den Ausführungen fremdlich amerikanischer Gesandter angehört. Baron Sped v. Sternburg habe darauf hingewiesen, wie Prinz Heinrich die Herzen der Amerikaner gewonnen und beiden Völkern offenbart habe, wie nahe sie sich stehen...